

# DIE PROJEKTWOCHE–ZEITUNG

Diese Zeitung ist auf recyceltes Papier gedruckt.

## **Von tierversuchsfreien Pflegeprodukten bis zum Gemüseacker – Schülerinnen und Schüler zeigen, was Nachhaltigkeit bedeutet!**

**Jeden Tag treffen wir Entscheidungen, wie zum Beispiel beim Einkaufen, beim Reisen, im Beruf. Doch wie oft fragen wir uns dabei: Ist das, was ich tue, auch nachhaltig?**

Wenn wir Menschen denken, Nachhaltigkeit sei ein Thema des 21. Jahrhundert, dann liegen wir falsch, denn laut dem Brundtland-Bericht der Vereinten Nationen gibt es dieses Problem schon seit 1987. «Nachhaltigkeit ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der heutigen Generation erfüllt, ohne die Möglichkeit künftiger Generationen zu gefährden.»

Das Ziel der Schule ist es, uns Schülerinnen und Schüler, wie auch den Lehrpersonen und der Bevölkerung im Allgemeinen das Thema näher zu bringen und uns klarzumachen, wieso Nachhaltigkeit wichtig ist. Damit nicht nur wir davon profitieren können, haben wir das Fest veranstaltet, um auch den Eltern und Interessierten ausserhalb der Schule zeigen zu können, was wir alles erfahren, kreiert, gehämmert, gestaltet und über das Thema Nachhaltigkeit gelernt haben.

Aber wer ist auf die diese Idee gekommen? Diese Projektwoche verdanken wir unter anderem Nadine Urmi, Lehrerin an der Sekundarschule Hausen am Albis. Im Lehrplan steht, dass dieses Thema im Unterricht behandelt werden muss. Damit dies klassenübergreifend gestalten zu können, ist diese Projektwoche entstanden. Die Lehrpersonen haben sich zusammengesetzt, um die vielen Workshops zu organisieren und zu planen.

Einige Schülerinnen und Schüler durften den Kontakt mit Tieren und der Pflanzenwelt erleben. Einer der 15 Workshops, die die Schule angeboten hat, war die Arbeit auf dem Bauernhof. Die Jugendlichen lernten die Ernte, die Reinigung und das Verpacken des Gemüses. Doch es wurde nicht nur über Gemüse gelernt, sondern auch die Schafe als umweltfreundlicher Rasenmäher war ein gelungener Workshop, der die Jugendlichen begeistert hat und bei der Neophytenbekämpfung und dem Seleger Moor ging es um eine nachhaltige Vegetation.

Das Ziel der Schule war unter anderem auch zu zeigen, dass in verschiedenen Produkten, wie zum Beispiel in Pflegeprodukten, Tierversuche ein grosser Teil der Produktion ist. Die Schule will zeigen, dass Kosmetika auch auf natürliche und tierversuchsfreie Art und Weise hergestellt werden können. Auch diese Ergebnisse können sie hier auf dem Fest finden! Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule Hausen freuen sich, ihre Arbeiten und ihr Wissen präsentieren zu dürfen.

## 435 Schafe als umweltfreundliche Rasenmäher!



Bei diesem Workshop lernten die Jugendlichen, dass Schafe als Nutztier verwendet werden können. Dazu gehören die Haltung, die Pflege und die verschiedenen Schaferzeugnisse. Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten auch mit den Schafen auf der Weide zusammen.

Herr Vomfrei und seine Frau leiten gemeinsam den Hof. Darauf leben 435 Schafe, davon sind die meisten Spiegelschafe, eine sehr häufige Rasse. Im Stall empfing uns der Schaf-Wachhund Thor mit lautem Bellen. Herr

Vomfrei erzählte uns, dass Thor zwar bereits sehr alt sei, doch die Herde sehr gut bewache.

Bei Schafen gebe es verschiedene Rassen, wie zum Beispiel die Spiegelschafe, von denen er am meisten besitzt. Nicht jede Rasse sei gleich gross, wenn sie auf die Welt kommen. Herr Vomfrei zeigte uns zwei Schafe zum Vergleich, welche beide drei Monate alt waren. Danach hat er uns den Ablauf erklärt, wenn sie auf die Alp gehen.

### Interview mit Herrn Vomfrei zu seinem Alltag mit den Schafen

*Andrin: Wie lange üben Sie diese Tätigkeit bereits aus?*

*Herr Vomfrei: Ich mache das schon seit fünf Jahren.*

*Andrin: Wie sieht ihr Alltag aus?*

*Herr Vomfrei: Morgens um 05.00 Uhr gebe ich den Schafen und auch Thor das erste Mal zu Essen und danach stelle ich das Heu bereit. Um 12.00h gibt es die zweite Mahlzeit und danach mache ich oft eine Kontrolle, ob die Schafe gesund sind. Um 18.00h serviere ich die letzte Mahlzeit.*



*Andrin: Wie schwierig ist die Pflege eines Schafes?*

*Herr Vomfrei: Die Pflege eines Schafes ist nicht so schwierig. Man muss wirklich jeden Tag schauen, ob die Schafe gesund sind und wenn nicht, dann muss man es direkt behandeln und wenn nötig zum Tierarzt oder zur Tierklinik bringen.*

Andrin: *Wie viel kostet so ein Schaf?*

Herr Vomfrei: *Es kommt immer darauf an, wie schwer es ist, in welchem Zustand es ist und welches Alter es hat. Hier haben wir eins oder zwei Schafe, die über 1000 Franken wert sind, weil sie so gut gepflegt sind und ein gutes Gewicht besitzen.*

Andrin: *Was wäre das Schlimmste, was für die Umwelt passieren könnte, wenn es die Schafe nicht mehr geben würde?*

Herr Vomfrei: *Vorallem auf den Alpen leisten die Schafe eine sehr gute Arbeit, nur schon was das Grass essen anbelangt. Wenn das nicht der Fall wäre, dann müssten Leute mit ihren Rasenmäher monatlich das Gras mähen, das zu hoch werden würde. Das gäbe grosse Lärmemissionen, was die Tiere und Menschen in der Umgebung nicht mögen und der Benzinverbrauch wäre riesig*

### **Interview mit zwei Schülerinnen aus der dritten Oberstufe:**



Andrin: *Wieso habt ihr diesen Workshop gewählt?*

Schülerinnen: *Es hat interessant geklungen und wir wollten mehr über Schafe erfahren.*

Andrin: *Warum ist dies ein wichtiger Workshop?*

Schülerinnen: *Weil Schaffe viel mehr sind als nur Tiere. Man kann mit ihnen sehr viel mehr machen, als man denkt.*

Andrin: *Was war bis jetzt das Highlight in diesem Workshop?*

Schülerinnen: *Mit den Schafen in den Kontakt zu kommen und mit ihnen zu arbeiten.*

Andrin: *Warum sind Schafe umweltfreundlich?*

Schülerinnen: *Weil sie Rasenmäher ersetzen können. Dazu kommt, dass Schafe keine anderen Tiere überfahren und töten, wie zum Beispiel Igel, was bei maschinellen Rasenmähern leider oft passiert.*

## Die Küche darf im Thema Nachhaltigkeit nicht vernachlässigt werden!



Die Schüler/innen kreierten aus regionalen und saisonalen Produkten leckere Gerichte und setzten sich mit dem Thema Foodwaste auseinander.

Lebensmittel bleiben oft hinten in der letzten Ecke des Kühlschranks vergessen und werden daraufhin weggeschmissen. Und dies alles nur, weil wir einfach keine Ideen haben, was wir damit anfangen könnten. Doch darf die Küche im Thema Nachhaltigkeit nicht vernachlässigt werden!

Ich habe mich mit Elia Serratore aus der 2.OS über diese Themen unterhalten. «Ich habe diesen Workshop gewählt, weil ich es liebe zu kochen und den Mitschülerinnen und Mitschüler zeigen will, dass Foodwaste keine Lösung für die Zukunft ist», meint Elia. Er erklärt auch, dass saisonal und regional nicht das gleiche sei. Saisonal seien die Früchte und Produkte, die in dieser Saison reif seien. Beispiele dafür sind Spargel, Rhabarber und Erdbeeren. Wohingegen es beim regionalen um den Ort gehe, wo die Früchte und Produkte herkommen. Elia fügt hinzu: «Ein Gericht, welches ich für diese Saison empfehlen kann, wäre auf jeden Fall Hörnlisalat mit regionalem und saisonalem Gemüse!»



In diesem Workshop kreierten die Schülerinnen Schüler interessante Gerichte und setzten sich mit Lebensmittelresten auseinander. Lebensmittelreste gehen oft im Kühlschrank vergessen oder werden weggeworfen, weil die Menschen oft keine kreativen Ideen zu Restverwertung haben.

Die Jugendlichen setzten sich mit saisonalem und regionalem Essen auseinander und kochten auch mit Lebensmittelresten. «Ich liebe es zu kochen und gleichzeitig mit anderen Leuten zusammenzuarbeiten», sagt Reto aus der 1.OS. Retos Highlight war es, mit der Gruppe feine Gerichte in der Küche zu kreieren. «Die Wähe, die wir miteinander gebacken haben, war sehr lecker und ich werde die garantiert auch zu Hause wieder machen!»



# Spendenaktion für den Green Belt Movement!

In diesem Workshop organisieren die Schülerinnen und Schüler eine Spendenaktion, welche am Donnerstagabend im Rahmen des Nachhaltigkeits-Festes stattfindet.

Gesammelt wird für eine Organisation namens "Green Belt Movement". Diese Nichtregierungsorganisation pflanzt Bäume in verschiedenen Ländern in Afrika an. Der Boden ist in vielen Regionen oftmals unfruchtbar, daher ist die Vegetation dort in Grenzen gehalten. Die Bäume sind jedoch wichtig für die Bevölkerung und die Tiere in der Umgebung.



Bis jetzt hat die Organisation bereits 30 Millionen Bäume gepflanzt. Die Jugendlichen der Sekundarschule Hausen am Albis gestalten Blumentöpfe und bereiten "Seed-Bombs" vor, welche sie am Abschlussabend verkaufen werden. "Seed-Bombs" sind kleine Kugeln aus Erde, welche mit verschiedensten Samen präpariert wurden. Diese kann man im eigenen Garten oder auf dem Balkon anpflanzen und sich der Blumen mit gutem Gewissen erfreuen.



# Auch im Fach TTG darf Nachhaltigkeit nicht fehlen!



In diesem Workshop bauten die Schülerinnen und Schüler selbständig einen Nistkasten. Ohne Vögel, keinen Nistkasten, also beobachteten sie Vögel aus der Region und lernten zudem ihren Lebensraum kennen.

«Ich mag es, Sachen zu bauen und zu reparieren», meint Mattis aus der 2. Oberstufe. Hier lernen die Jugendlichen nicht nur das Bauen von etwas Neuem, sondern auch, dass fast alles repariert werden kann, was wichtig in einem nachhaltigen Alltag ist. «Zu Hause arbeite ich nicht oft handwerklich, doch in der Schule gehe ich gerne ins TTG, um handwerkliche Arbeiten zu lernen. Mein Highlight ist es, meine Arbeit am Donnerstagabend auszustellen und andere zu bewundern», sagt Mattis mit Freude.

«In meiner Freizeit beschäftige ich mich nicht so oft mit handwerklicher Arbeit, nur manchmal mit meinem Vater,» erklärt Nik,

ebenfalls aus der 2. Oberstufe. «Das Highlight dieses Workshops für mich ist es auf jeden Fall, etwas für die Natur zu machen!»

Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule Hausen beschäftigen sich jeweils ab der 2. Oberstufe mit der Werkarbeit. Dort lernen sie viel über das Arbeiten mit verschiedensten Materialien, wie Holz, Metall, Kunststoff und vielem mehr. Der Sekundarschule Hausen am Albis ist Nachhaltigkeit sehr wichtig, deshalb gehen sie mit den Materialien sehr nachhaltig um und kaufen nur Neues, wenn es absolut nötig ist.



## Interview mit Jessica Baldinger

Lukas: *Wie haben Sie sich auf den Workshop vorbereitet?*

Jessica Baldinger: *Wir haben uns zu dritt getroffen und haben besprochen, was wir machen werden. Rene Grab übernimmt die Theorie, Herr Kuster und ich übernehmen den praktischen Teil. Wir haben gewusst, dass wir einen Nistkasten bauen werden. Wir haben bei der Schweizerischen Vogelwarte Sempach Informationen zu den verschiedenen Vogelarten recherchiert.*

Lukas: *Finden sie es gut, dass es bei dieser Projektwoche um Nachhaltigkeit geht? Und wie nachhaltig ist dieser Workshop?*

Jessica Baldinger: *Ich finde es sehr gut, dass wir etwas zu diesem Thema machen, weil es ein sehr aktuelles Thema ist. Es ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler verstehen, was Nachhaltigkeit bedeutet und dass es wichtig für die Zukunft ist. Bei diesem Workshop geht es darum, dass die Vielfalt der Vögel erhalten bleibt.*



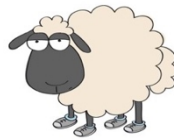
# Rebus 1!

**Anleitung:** Ein Rebus ist ein Bilderrätsel, bei dem Wörter durch Bilder dargestellt werden. Dabei werden Buchstaben ersetzt, hinzugefügt oder weggelassen – durchgestrichene Zeichen liest man nicht mit. Die Lösung ergibt sich, wenn man die Teile zusammensetzt.

Lösungswort = \_\_\_\_\_



~~1,2,3,4,5,7,8,9~~  
11=C, 12=H



~~1,2~~  
5=L



~~3,4,6,7,8~~  
1=T, 5=G



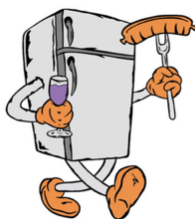
~~1,2,3,6~~  
4=S



~~1,3,4,5,6,7~~  
8=D, 9=E



~~5,6,7~~  
1=K



~~2,4,5,6,7,8,10,11~~



~~1,2,3,4,8~~  
6=S



~~1,2,3,4,5,7~~

# Der Weg in die Apotheke für Pflegeprodukte kann man sich nach der Projektwoche sparen!



In diesem Workshop stellten die Schülerinnen und Schüler natürliche Pflegeprodukte her, wie zum Beispiel Cremes oder Lippenpomaden. Man erfährt etwas über die Inhaltsstoffe, die verwendet werden und man vergleicht Inhaltsstoffe aus gekauften Pflegeprodukten mit denen aus selbst gemachten Pflegeprodukten.

Einige Jugendliche haben Lippenpomaden kreiert, während andere Gesichtscremen und Handcremen hergestellt haben. Maja aus der 1. Oberstufe erklärt,

wieso sie diesen Workshop gewählt hat: «Ich finde es spannend herauszufinden, was ich mir auf die Haut auftrage, ob es gesund oder schädlich ist.»

Die Schüler und Schülerinnen sprachen auch über die Kosten von Pflegeprodukten. «Selbstproduzierte Produkte sind oft teurer, aber dafür weniger schädlich für die Haut. Ich finde es lohnt sich schon, seine Pflegeprodukte selbst herzustellen, solange es nicht zu kompliziert wird», berichtet Maja. «Der Unterschied zwischen gekauften und selbst hergestellten Pflegeprodukten ist, dass der Verbraucher oder die Verbraucherin bei den selbst hergestellten Produkten weiss, was drin ist, weil er oder sie es selbst reingetan hat», erklärt Maya weiter. «Es ist natürlich sehr zeitaufwändig, seine Kosmetika selbst herzustellen, als einfach schnell in den Laden zu gehen und das fertige Produkt zu kaufen, dies ist der Nachteil. Doch leider fügen die Firmen zwar günstige, aber auch sehr schädliche Chemikalien den Pflegeprodukten hinzu, das hat man bei den selbst kreierten Kosmetika natürlich nicht.»



# Kleider-Upcycling – Hilft nöd nur de Natur, sondern au dim Kontostand!

Im kreativen Workshop «Kleider-Upcycling» lernten die Schülerinnen und Schüler unter der Leitung von Nadine Urmi, wie man aus alter Kleidung mit etwas Kreativität und handwerklichem Geschick Neues schaffen kann – und dabei die Umwelt schützt. «Kleidung ist der drittgrößte Umweltverschmutzer der Welt», erklärte die Lehrerin. «Deshalb ist es wichtig, dass die Leute verstehen, dass schneller Konsum schädlich ist.» Sie selbst habe früher viel genäht und tue das heute wieder.

«Man kann aus alten Sachen richtig coole, neue Teile machen!»

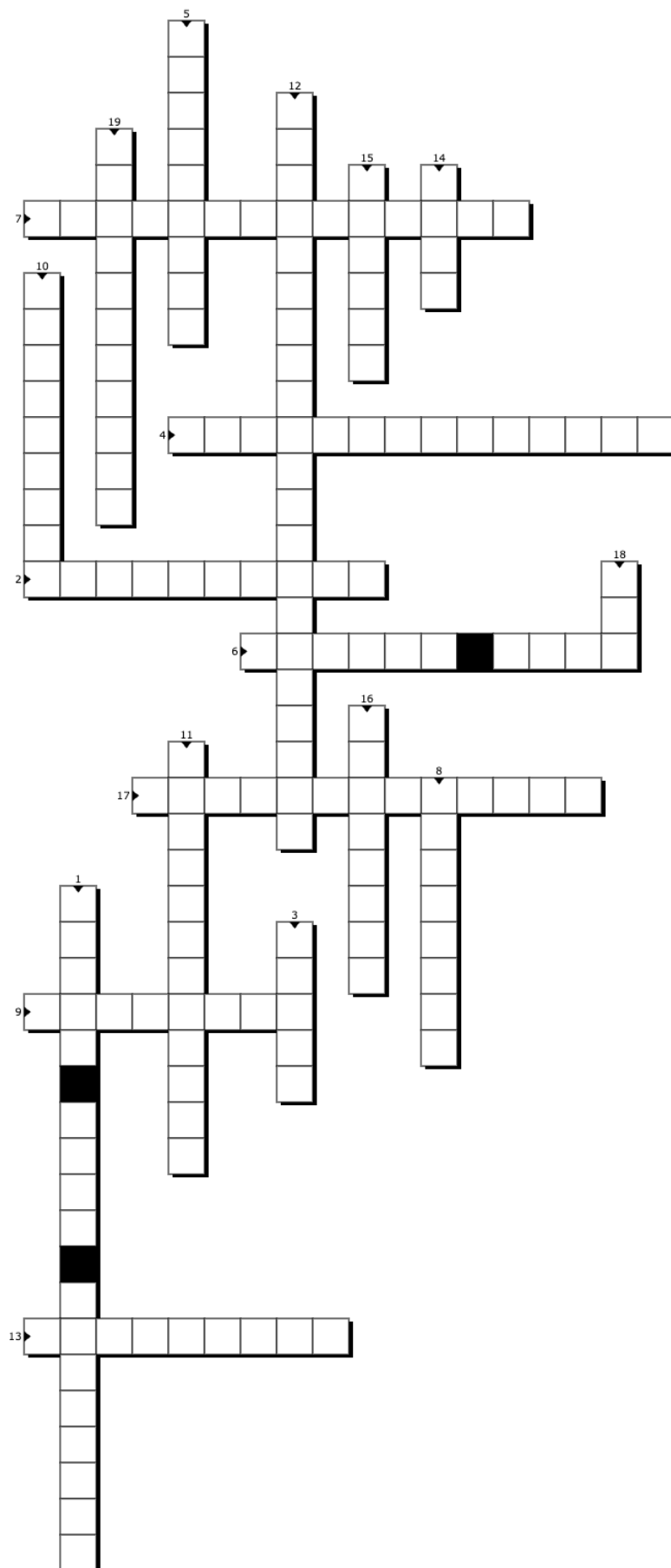


Im Workshop wurde nicht nur gestaltet, sondern auch über Nachhaltigkeit und Modekonsum gesprochen. Besonders gefiel den Jugendlichen die gemeinsame Arbeit. «Es macht Spaß, sich währenddessen auszutauschen und zusammen Ideen zu entwickeln», sagt eine Schülerin.

Auch wenn nicht alle das Upcycling zu Hause fortsetzen wollen, war der Workshop eine großartige Erfahrung. Er zeigte, dass jede und jeder mit kleinen Schritten und etwas Kreativität etwas für die Umwelt tun kann.



# Kreuzworträtsel!



1. Für welche Organisation wird mit der Spendenaktion Geld gesammelt?
2. Was wird in der Werkstatt gebaut?
3. Was ist ein typisches Schäferzeugnis?
4. Worum geht es bei der Projektwoche?
5. Wo befindet sich der Permagarten?
6. Welche Lehrperson ist die hauptverantwortliche der Projektwoche?
7. Wie nennt man Esswaren, welche man nur noch aufwärmen muss?
8. Wie sollte man kochen?
9. Woher sollte man kochen?
10. Welche Pflanzen werden in der Natur bekämpft?
11. Welches Pflegeprodukt haben die Jugendlichen hergestellt?
12. Wie heisst der Workshop, der diese Zeitung kreiert hat?
13. Wie nennt man Lebensmittelverschwendung auch noch (Englisch)?
14. Wie heisst der Hund, der auf die Schafe aufpasst?
15. Welcher Grossladen wird vom Bauernhof beliefert?
16. Drittgrösster Umweltverschmutzer der Welt?
17. Wie wird "biologische Vielfalt" auch noch genannt?
18. Hauptblütenzeit des Seleger Moors?
19. Bekannte Neophyten-Art?

## «Meh Biodiversität im Permagartä isch gfragt!»



Im Permagarten in Uerzlikon durften die Schülerinnen und Schüler in einem Garten mithelfen, der natürliche Kreisläufe nachbildet und mit der Zeit fast autonom laufen soll. «Ich habe noch nie einen Teich gebaut, das war cool!», erzählt ein Schüler begeistert.

Die Jugendlichen lernten nicht nur, wie wichtig es ist, mit der Natur zu arbeiten, sondern auch, wie viel Verantwortung man übernehmen kann. Besonders faszinierend fanden viele den chinesischen Gemüsebaum, dessen Blätter wie Fleisch schmecken.

«Es war spannend, draussen zu sein und mehr über nachhaltiges Gärtnern zu lernen», berichtet ein anderer Schüler. Trotzdem bleibt der Garten ein Hobbyprojekt. Überschüssiges Gemüse wird verkauft, um neue Pflanzen zu finanzieren. «Wir wollen mehr Biodiversität in den Garten bringen», erklärt die Projektleiterin.

Die Woche zeigte, wie viel Spass es macht, im Einklang mit der Natur zu arbeiten und dabei einen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten.



# Buntes bringt Aufmerksamkeit – Slogans für die Bevölkerung!



Die Schülerinnen und Schüler gestalteten in diesem Workshop grafische Plakate zum Thema Nachhaltigkeit. Das Ziel ist es, mit ansprechend gestalteten und kurzen, aber präzisen Sprüchen Lösungsmöglichkeiten der bestehenden Umweltproblemen darzustellen. Inhaltlich handelt es bei den Plakaten um diverse Themen, wie das Recyceln oder das Verwenden von Zügen als umweltschonende Alternative.

Die Poster werden an verschiedenen Orten in den umliegenden Dörfern aufgehängt. Sie sollen die Passanten dazu motivieren, ihren Alltag nachhaltiger zu gestalten. Sie sollen die Bevölkerung der umliegenden Dörfer darauf aufklären, was es für Möglichkeiten gibt, diese Umweltprobleme anzugehen und sollen das Umfeld zum Nachdenken bringen.

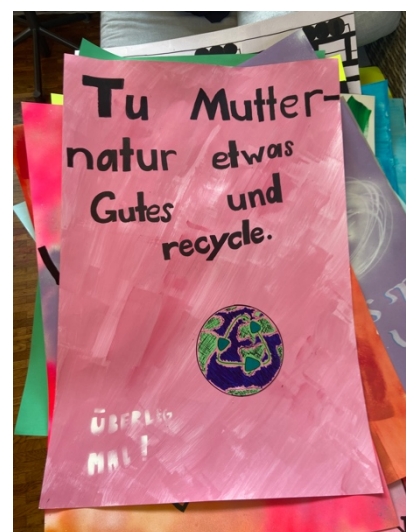


«Wenn die Menschen an einem der Plakate vorbeifahren, mit dem Slogan *Überleg mal! Höre lieber das Summen einer Biene, anstatt das eines Flugzeuges!*, dann bringen wir die Menschen zum Nachdenken», klären Sam und Harvey auf. Ihr Ziel ist es, mit den knalligen Farben und graphischen den Mustern die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf sich zu machen.

Die Jugendlichen konnten in diesem Workshop ihrer Kreativität freien Lauf lassen und mit verschiedenen Techniken arbeiten, wie zum Beispiel mit Akrylfarbe, Pinseln, Rollern, Spraydosen und Filzstift.

## Slogans, welche zum Nachdenken anregen

- «Stoffsäcke, statt Plastiksäcke verwenden!»
- «Weniger Auto fahren, mehr mit dem öffentlichen Verkehr!»
- «Tu Mutter Natur was Gutes und recycle!»
- «Züge sind die schnellsten Klimaschützer!»
- «Secondhand kaufen!»
- «Weniger Auto fahren, mehr Velo fahren!»



# Im Seleger Moor helfen die Jugendlichen tatkräftig mit!



Der Park Seleger Moor befindet sich zwischen Rifferswil und Hausen am Albis. Das Moor gehört zu den wichtigsten Hochmooren im Kanton Zürich und wurde 1979 von Robert Seleger gegründet.

Im Workshop Seleger Moor lernen die Schülerinnen und Schüler viel über das Hochmoor, sowie auch über die Gärtnerei Blattgrün.

Die Jugendlichen durften in dieser Woche bereits viele Arbeiten verrichten, wie zum Beispiel Löcher graben, Beete entfernen, Bäume anpflanzen und verwelkte Blüten abschneiden.

Max aus der ersten Oberstufe erklärt uns, wie der Alltag bei ihnen Im Seleger Moor aussieht. «Der Tag beginnt um 08.30h, wenn wir beim Eingang abgeholt werden. Danach gehen wir jeweils das Material holen und fangen

mit den diversen Arbeiten an. Wenn anstrengende Arbeiten anstehen, dann erledigen wir diese am Vormittag, weil es dann noch nicht so heiss ist», berichtet Max. «Eine schöne Arbeit ist das Kontrollieren des Seleger Moors, wobei wir im Park herumgehen und prüfen, ob es den Pflanzen, den Tieren, wie auch den Besuchern gut geht.»

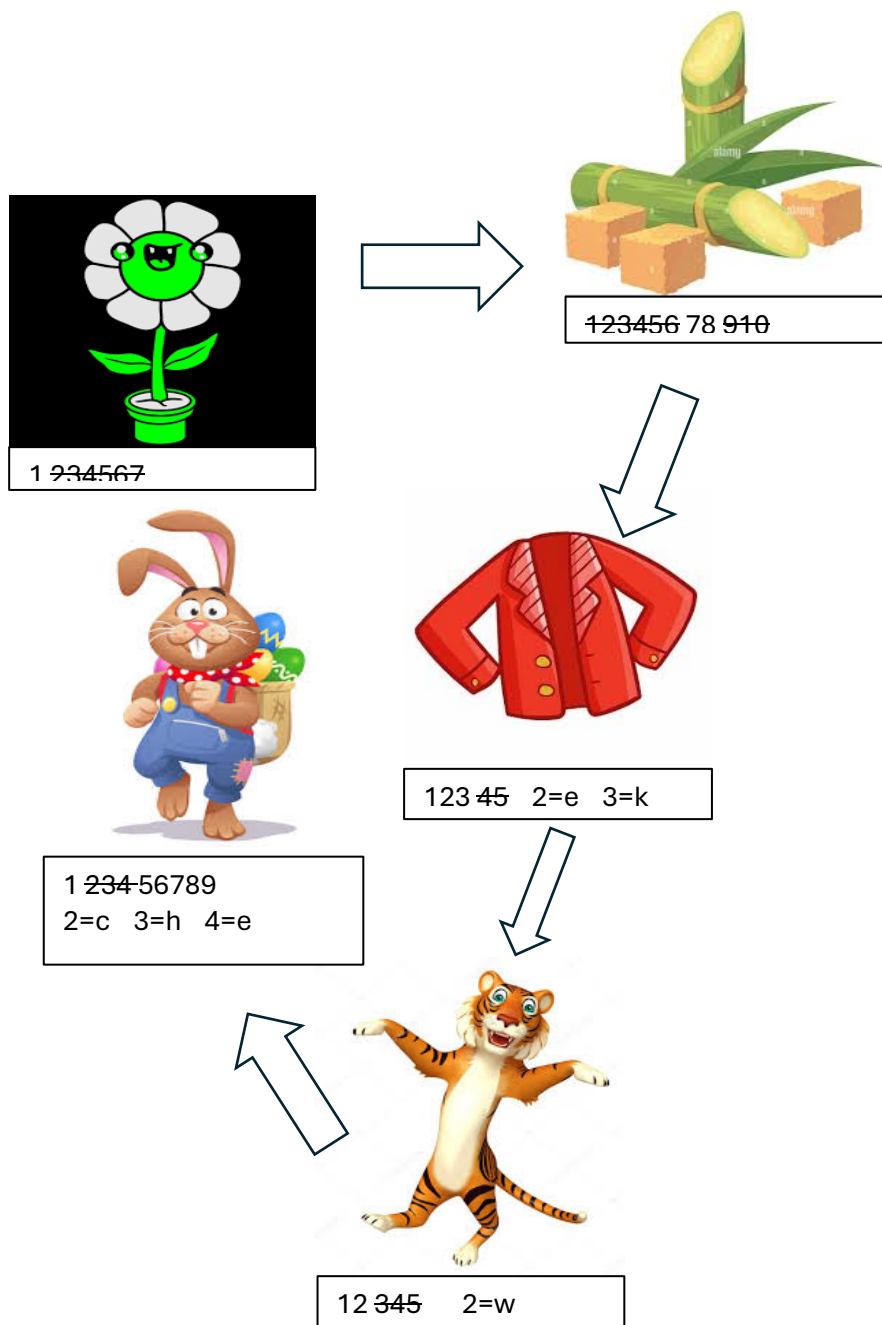
Das Seleger Moor hat rund 1000 verschiedene Pflanzenarten und viele verschiedenen Tierarten, wie zum Beispiel diverse Nagetiere, Schlangen, Insekten, Vögel und noch vieles mehr. Das Seleger Moor ist rund 12 Hektaren gross, was mit ca. 15 Fussballfeldern verglichen werden kann. Silvan Fluder erklärt, dass das Seleger Moor nachhaltig gepflegt wird: «Wir verwenden organischen Dünger für die Anpflanzungen von Pflanzen und mit dem Setzen von Bäumen kann man wieder CO2 binden.»



## Rebus 2!

**Anleitung:** Ein Rebus ist ein Bilderrätsel, bei dem Wörter durch Bilder dargestellt werden. Dabei werden Buchstaben ersetzt, hinzugefügt oder weggelassen – durchgestrichene Zeichen liest man nicht mit. Die Lösung ergibt sich, wenn man die Teile zusammensetzt.

Lösungswort = \_\_\_\_\_



# Unser Essen kann auch nachhaltig und gesund sein!



In diesem Workshop setzten sich die Jugendlichen mit dem eigenen Essverhalten, dem Essverhalten der Bevölkerung und dessen Auswirkungen auf unsere Umwelt auseinander. Das Ziel ist es, die Wertschätzung gegenüber Nahrungsmitteln zu stärken, den Inhalt von Fertigprodukten zu untersuchen und Lebensmitteltricks aufzudecken.

Laut Noa aus der 2. Oberstufe ist der Workshop zum Essen wichtig, um über das Thema Foodwaste aufzuklären und so zu verhindern, dass so viel Essen weggeworfen wird. «Ich habe diesen Workshop gewählt, weil ich mich für das Thema Umwelt und Essen interessiere», meint Noa. «Ich versuche möglichst keine Fertigprodukte zu essen.» Er versucht zudem auch möglichst regional und saisonal zu essen und achtet darauf, nichts wegschmeissen zu müssen. «Damit wir mehr über das Thema lernen, gestalten wir geniale Spiele und interessante Rätsel», fügt Noa hinzu.

Im NT-Zimmer lernten die Schülerinnen und Schüler zudem, wie man nachhaltig einen Bananen-Milkshake kreieren kann!



## Für einige Jugendliche war dies der erste Besuch auf einem Bauernhof!



Auf dem Bauernhof erhielten die Schülerinnen und Schüler einen Einblick und lernen dort den Arbeitsalltag kennen, indem sie tatkräftig mitarbeiteten. Am Montag wuschen sie Silberzwiebeln, schnitten und verpackten sie, damit das Gemüse rechtzeitig in den diversen Migros Filialen im Kanton Luzern ankommt.

Einer der fleissigen Helfer ist Marco Aschwanden aus der 2. OS. «Ich habe mich für diesen Workshop entschieden, weil ich selbst auf einem Bauernhof aufwache und mehr über das Gemüse wissen möchte», erklärt Marco. «Ich habe in den ersten zwei Tagen viel Kohlrabi und Zwiebeln geschnitten und gewaschen.» Überrascht

waren Nora und Marco, dass so viele Sprachen auf dem Bauernhof gesprochen wurden und dass der Bauernhof so vielfältig ist.

Auf dem Bauernhof der Familie Moser durften wir auch mit Herrn Moser persönlich ein Interview machen. «Ich stehe um 05.00 Uhr auf und mache alles bereit, damit wir mit der Arbeit anfangen können. Ich kontrolliere die Liste mit den Bestellungen und dann fangen wir meistens mit



dem Ernten der Salate an, weil diese nicht zu lange in der Sonne sein dürfen. Danach ernten wir alles, was nicht sonnenempfindlich



ist, wie zum Beispiel den Kohlrabi, den Kohl oder den Brokkoli,» erklärt uns Herr Moser. «Ich hätte auf jeden Fall weniger Arbeit, wenn es nur einmal in der Woche regnen würde und der Rest der Woche die Sonne scheinen würde. Dieses Jahr beispielsweise habe ich mehr Arbeit.» Der viele Regen könnte ein Problem werden, berichtet Herr Moser, denn er könne nach einem Regenschauer nicht mit dem Traktor auf das Feld fahren, um das Unkraut zu vernichten. Das Wetter hat viel mit dem Endergebnis des Gemüses zu tun.

# Jugendliche der Sekundarschule Hausen helfen, die Neophytenplage zu bekämpfen!

Die Schülerinnen und Schüler begaben sich in diesem Workshop auf die Jagd nach invasiven Neophyten. Letztere breiten sich sehr schnell aus und nehmen anderen Pflanzen den Platz weg. Das Berufskraut wird durch Auslandsreisen in die Schweiz importiert, manchmal absichtlich, manchmal nicht.



Die Jugendlichen bekämpfen die ungewollten Pflanzen, indem sie sie aus dem Boden reissen. Trotz engagierten Jugendlichen meint Patrick, der Leiter des Workshops: «Eine Neophyten-freie Schweiz ist eine Illusion.» Die Schülerinnen und Schüler der Sek Hausen bleiben trotzdem optimistisch und helfen tatkräftig mit. «Wir sind sehr dankbar, wie die Jugendlichen und Lehrpersonen in dieser Woche mithelfen, das ist nicht selbstverständlich», bedankt sich Patrick.

## Interview mit Patrick:

Andrin: *Was ist der Unterschied bei den verschiedenen Erden.*

Patrick: *Die verschiedenen Erden sind für verschiedene Bodenschichten. Der C-Boden ist die untere Schicht der Erde, diese ist eher lehmig. Der B-Boden ist die Zwischenschicht, sie ist eher kieshaltig und hat Struktur. Zuoberst befindet sich die A-Schicht, auch Humus genannt. Die A-Schicht hat am meisten organische Bestände.*

Andrin: *Was Gibt es für Mittel zur Bekämpfung von Neophyten?*

Patrick: *Es gibt thermische Mittel, wie zum Beispiel den Boden mit Folie abdecken. Dann kann man das Dampfgerät benutzen, dabei wird die Wurzel mit Dampf behandelt. Oder aber man arbeitet mit Heisswasser. Es gibt aber auch chemische Mittel, dafür braucht man aber eine Bewilligung und einen Kurs. Dies ist jedoch die letzte Massnahme, welche nur benutzt wird, wenn es wirklich dringend ist und keine anderen Wege möglich sind. Die beste Methode ist aber immer noch von Hand.*

Andrin: *Welche Auswirkungen haben Neophyten auf unsere Umgebung?*

Patrick: *Es gibt verschiedene Neophyten, auf die wir es abgesehen haben, es sind vor allem die invasiven Neophyten. Das bedeutet, dass sie sich sehr schnell ausbreiten und anderen Pflanzen den Platz wegnehmen.*



Andrin: *Wie kommen die Neophyten eigentlich hier her?*

Patrick: *Stell dir vor, du bist mit dem Wohnmobil in Südfrankreich, wo die Lage mit dem Berufskraut bereits hoffnungslos ist. Es Regnet und die Samen des Berufskrautes, die mikroskopisch klein sind, kleben an den Rädern deines Fahrzeuges fest. Du Fährst wieder zurück nach Hause und stellst dein Auto bei dir zuhause ab. Dann regnet es bei dir zuhause, die Samen gelangen vom Fahrzeug in die Erde und wachsen dort. Ein anderer Weg ist über die Schuhe. An den Schuhen können sich die Samen auch festklammern und wenn man dann von den Ferien zurückkommt und danach wandern geht, wachsen die Samen dort.*

Andrin: *Kann die Verbreitung durch Verkehrswege irgendwie verhindert werden?*

Patrick: *Eine Neophyten-freie Schweiz ist eine Illusion. Die Lage bei uns auf dem Albis ist speziell, weil die Neophyten weniger Wege haben, hier hinzukommen. Neben einer Autobahn, zum Beispiel, ist es unmöglich die Neophyten aufzuhalten, weil all die Fahrzeuge so viele Neophyten mitbringen.*

Andrin: *Finden sie es wichtig, dass jüngere Generationen sich für Umweltschutz einsetzen?*

Patrick: *Ich finde es sehr, sehr wichtig! Deshalb habe ich auch der Schule zugesagt, als ich für die Projektwoche angefragt wurde. Die Jugend ist die Zukunft, die jungen Leute müssen irgendwann mal das Ruder übernehmen. Danke an die Schülerinnen und Schüler und an die Lehrpersonen, dass während dieser Tage hier mithelfen, das ist nicht selbstverständlich.*

# Nadine Urmi im Interview – Nachhaltigkeit im Schulalltag!

**Nadine Urmi ist seit 25 Jahren Lehrerin an der Sekundarschule Hausen am Albis und ist die Beauftragte im Thema Nachhaltigkeit. Wir sind mit ihr ins Gespräch gekommen und haben erfahren, was Nachhaltigkeit bedeutet, wieso es so wichtig ist und was das Ziel dieser Projektwoche ist und des Alltages der Bevölkerung im Bezug auf diese Thematik sein sollte.**

*Andrin: Wieso hat die Projektwoche das Thema Nachhaltigkeit?*

*Nadine Urmi: Weil es eins der brennendsten Themen ist.*

*Andrin: Was ist das Ziel der Projektwoche?*

*Nadine Urmi: Das Ziel ist die Vertiefung und ein Bewusstmachen der Thematik «Nachhaltigkeit». Wichtig ist auch, dass den Leuten auffällt, dass das Konsumieren extrem schlecht für den Planeten ist und dass man sehr bewusst und nur wenig konsumieren sollte. Die Menschen sollten auch viel mehr wiederverwenden und secondhand Produkte benutzen. Man sollte schauen, dass das Leben von Produkten verlängert wird und dass die Auswirkungen der Herstellung nicht so schwerwiegend sind.*



*Andrin: Wie ist die Projektwoche zustande gekommen?*

*Nadine Urmi: Im Lehrplan steht, dass das Thema Nachhaltigkeit behandelt werden muss. Die Idee ist, dass dies in alle Fächer einfließt. Manchmal wird das aber vergessen oder es ist anspruchsvoll, es in den Unterricht zu integrieren. Deshalb machen wir immer wieder Projektwochen zu diesem Thema, wobei eine Woche lang bewusst an das Thema rangegangen wird, da es ein sehr wichtiges Thema ist.*

*Andrin: Wie sind Sie auf die verschiedenen Workshops gekommen?*

*Nadine Urmi: Ich habe versucht die verschiedenen Bereiche abzudecken, so dass auch verschiedene Fächer drin sind. Es gibt Workshops, die eher mathematisch sind oder so wie euer Workshop (Öffentlichkeitsarbeit) eher Deutsch-lastig sind. Das Ziel ist es, dass jede und jeder in einem Bereich arbeiten kann, in dem oder sie gut ist, um einen Beitrag für ein gutes Bewusstsein zum Thema Nachhaltigkeit beizutragen.*

Andrin: *Wieso machen Sie Weiterbildungen zu genau diesem Thema?*

Nadine Urmli: *Unsere Schule hat ein Label und ist im Schulnetz 21. Um dieses Label zu erhalten, braucht man eine Vertretung, welche diese Kurse und Weiterbildungen macht. Ausserdem sollte diese Person den Kontakt zum Kanton halten. Diesen Job habe ich übernommen.*

Andrin: *Was erhoffen sie sich für die Schule im Thema Nachhaltigkeit?*

Nadine Urmli: *Ich erhoffe mir, dass es eine Selbstverständlichkeit wird. Das bedeutet, dass man weniger und bewusster konsumiert und dass es nicht darum geht, möglichst billig zu konsumieren. Es sollte eher darum gehen, möglichst kreativ zu sein, anders zu denken, als man es sonst machen würde, sodass die Leute ins Handeln kommen. Das ist besser für die Psyche und auch für den Planeten.*

Andrin: *Wie stellen sie sich eine Perfekte Nachhaltige Schule vor?*

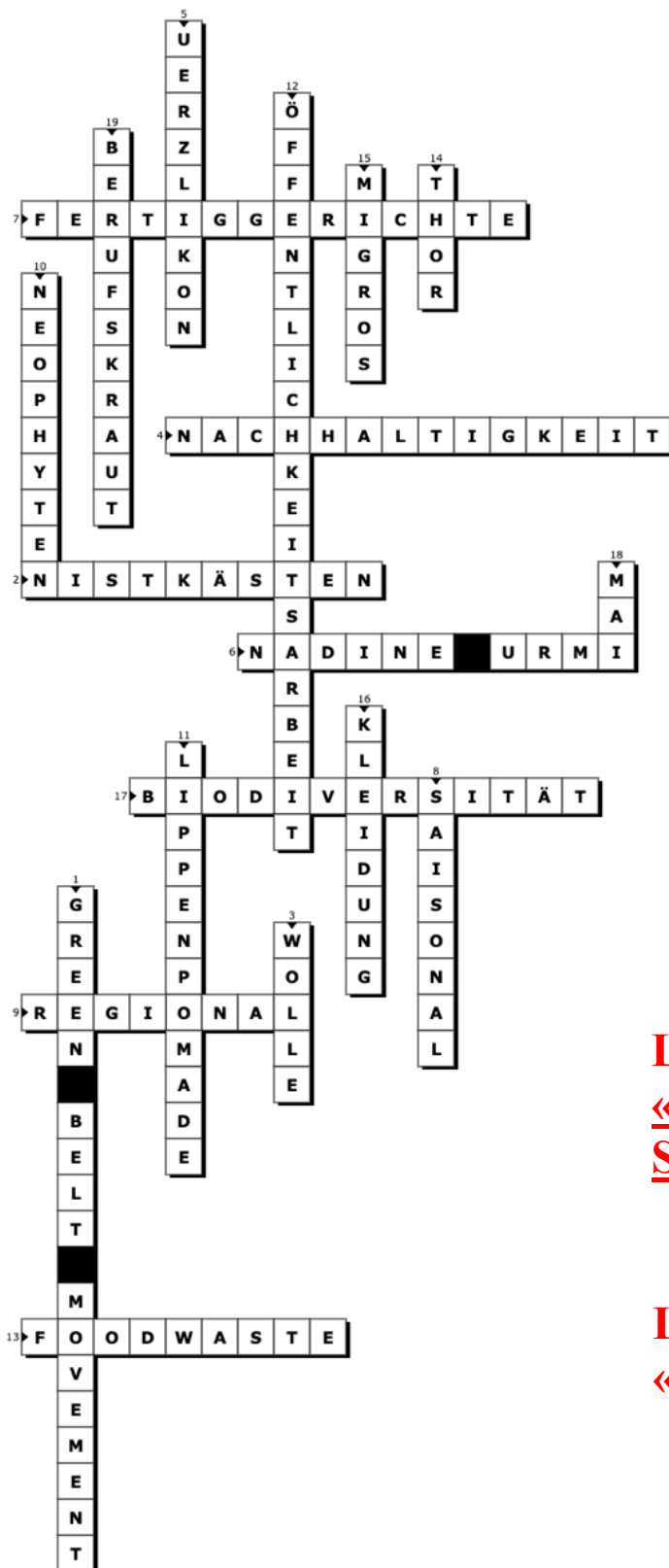
Nadine Urmli: *Es wäre cool wenn es auf mehreren Ebenen ist. Erstens wie gehen wir als Lehrperson mit dem Material um. Wir müssten schauen das es Langlebig ist zum Beispiel Recycling oder das unser Abfall so entsorgt wird wie er es sollte. Zweitens sollten die Erwachsenen es als Selbstverständlichkeit sein man zum Beispiel weniger Fleisch isst das aber qualitativ besser ist oder dass man auf nachhaltige Energie wechselt das wir auch zuhause Wasser oder Solarenergie benutzen. Drittens sollten auch die Schüler mehr nachdenken.*

Andrin: *Finden sie unsere Schule ist schon gut im Thema Nachhaltigkeit?*

Nadine Urmli: *Ich finde unsere Schule ist noch ausbaufähig. Wir benutzen noch viele Blätter und Energie die wir für die Tablets brauchen. Wenn ich die Bücher anschau denke ich mir gleich, dass der Papierverbrauch immer noch sehr hoch ist. Da wir auch in einem alten Haus sind ist die Heizung nicht sehr gut ausgebaut. Ich würde sagen das Heizen und Kühlen das ist wo wir am meisten noch senken müssten. Es gibt natürlich auch gute Dinge wie das wir nun auf den WCs Lichter haben die selbst an und ausgehen.*

# Spiel und Spass – Die Lösungen!

## Lösung Kreuzworträtsel:



**Lösungswort Rebus 1:**  
«Nachhaltigkeit an der  
Sek Hausen»

**Lösungswort Rebus 2:**  
«Projektwoche»

# **Öffentlichkeitsarbeiterinnen- und arbeiter!**

**Paula Meyer**

**Elias Hauck**

**Nik Schwarzentruher**

**Jonas Schneebeili**

**Jacob Ott**

**Andrin Lier**

**Jonas Binzegger**

**Kilian Erb**

**Nathanael Hauck**

**Lukas Risi**

**Jürg Zürcher**

**Isabelle Girardet**